



Abend =

Zeitung.

210.

Dienstag, am 2. September 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Lh. Winkler (Lh. Sell).

Alphonso de Mortara.

(Fortsetzung).

Der Spätherbst färbte das Laub der Wälder und Gärten, und führte den lebenslustigen Hauptstädtern mit der Königfamilie auch ihre Concerte und Tertulien, ihre Refensios und Schauspiele zurück. Auch Don Juan war mit dem Hofe von Aranjuez und Escurial wiedergekehrt, hatte seinen eigenen Palast wieder bezogen und die Tochter aus dem Kloster der heiligen Isabella, in dem sie sich seit seiner Abwesenheit aufgehalten, zurückgerufen. Eben so einformig als dort schwanden Rosa's Tage im glänzenden Schlosse des Vaters dahin, doch nicht mehr, wie sonst wohl bisweilen, sehnte sich die ernst gewordene Jungfrau nach dem bunten Leben der Welt, dem sie so nah und doch so fern war. Es war an einem heitern Abende in den letzten Tagen des Octobers, als sie am offenen Fenster ihres Schlafgemachs saß, den Prinzen vom Hofe zurück erwartend. Sie hatte das Haupt auf den Arm gestützt und ihre klaren Augen schauten sinnend in die Nacht, die ihren blitzenden Sternenmantel über Madrid ausbreitete. Ihr gegenüber hatte sich ihre Duenna niedergelassen, im Gebetbuch zu lesen, doch stahl sich ihr Blick oft zu dem Fräulein hinüber; endlich stand sie auf und trat zu ihr.

Ich kann Euch nicht länger so sitzen sehen, — begann sie, zu einer langen Rede ausholend — geht das so fort, so muß es Euer gnädigster Herr Vater

erfahren: Ihr eßt und trinkt kaum soviel als Euer Papagei; Ihr habt keinen Schlaf, das zeigen am Morgen die trüben Augen; Ihr singt nicht mehr, außer wenn der Prinz Euch ausdrücklich auffordert, und jetzt scheint Ihr bald auch das Sprechen zu verlieren. Nun ja, jetzt seht Ihr mich wieder an, wie im Traume, und habt kein Wort von dem verstanden, was ich Euch sagte; wie bleich Ihr auch geworden seid! Heilige Mutter, hilf! So redet doch!

Ach, lasse mich, gute Maria! — bat Rosa — ich kann es nicht ändern und der Vater auch nicht; ich bin nicht gesund, aber auch nicht krank — wenn ich einmal schlafe, da bin ich recht glücklich, und dann denke ich, wie schön es seyn muß, zu sterben; aber ich bin noch so sehr jung und habe noch so wenig gesehen; darum möchte ich recht gern noch leben, könnte ich nur froh seyn.

Aber, liebe Rosa — verzeiht, Sennora wollte ich sagen! — fragte die gutmüthige Alte weiter — Ihr müßt doch wohl wissen, was Euch fehlt?! Ich denke immer, es würde Alles gut werden, wenn Euer Herr Vater sich bewegen ließe, Euch mit an den Hof zu nehmen. Ihr schüttelt den Kopf! Nun, was wünscht Ihr denn sonst? Kleider, Schmuck? Ihr zieht ja nichts an von allen Euren schönen Sachen! oder möchtet Ihr eine Reise machen? wollt Ihr nach Saragossa zurück? Der Prinz wird's nicht gern sehen, doch traue ich mich, es durchzusetzen.